

Papst: „Künstliche Intelligenz muss entwaﬀnet werden“



Anne Preckel – Vatikanstadt

25.05.2026

„Künstliche Intelligenz muss entwaﬀnet werden“: Unter dieser Maxime hat Papst Leo seine erste Enzyklika „Magnifica humanitas“ über den Schutz des Menschen im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz“ gestellt, die an diesem Pfingstmontag im Vatikan vorgestellt wurde. Dass der Papst dabei selbst anwesend war und sprach, ist eine Premiere und verlieh der Präsentation besondere Aufmerksamkeit.

Seite an Seite mit internationalen Fachleuten und den Kardinälen Parolin, Fernandez und Czerny stellte der US-amerikanische Papst in der neuen Synodenaula im Vatikan an diesem Montag, 25. Mai 2026, sein [erstes universales Lehrschreiben](#) „[Magnifica humanitas](#)“ vor. Als Zuhörer waren viele Kurienmitarbeiter gekommen, ebenso ausländische Diplomaten; außerdem waren auch Medienvertreter vor Ort.

Menschheit am Scheideweg

Künstliche Intelligenz markiere einen Scheideweg der Menschheit, machte der Pontifex in seiner Ansprache deutlich, und diesen Moment wolle die Kirche aktiv begleiten. „[Magnifica humanitas](#)“ stehe in der Tradition seines Vorgängers Leo XIII. und dessen wegweisender Sozialenzyklika „[Rerum novarum](#)“, in der der Begründer der modernen katholischen Soziallehre die damalige Industrialisierung und deren soziale Verwerfungen beschrieb. Wie damals Leo XIII. wolle auch er heute, so Leo XIV., die KI-Auswirkungen „**mit gläubigen Augen, klarem Verstand, Offenheit für das Geheimnisvolle und dem Mitgefühl für die Armen betrachten**“.

„Wie schon Leo XIII. fühle ich mich berufen, einen weiteren gewaltigen Wandel mit gläubigen Augen, klarem Verstand, Offenheit für das Geheimnisvolle und dem Mitgefühl für die Armen und die Erde im Herzen zu betrachten.“

Chancen und Missbrauch von KI - und ungehörte Stimmen

Die Auswirkungen der Künstlichen Intelligenz sieht der Papst als „vielleicht noch weitreichender“ als die der Industrialisierung. KI durchdringe heute viele Lebensbereiche, beeinflusse Entscheidungen und verändere die Kriegsführung „dramatisch“, zeigte sich Leo XIV. beunruhigt. Für seine Enzyklika habe er Wissenschaftler, Ingenieure, Politiker, Eltern und Lehrer gehört, so der Papst bei der Enzyklika-Vorstellung in der Synodenaula. Dabei habe er verstanden, dass KI-Technologien „immenses Leid lindern“, aber auch „zutiefst beunruhigende“ Folgen haben könnten.

Papst Leo nannte einige von ihnen: „immer autonomere Waffensysteme, die praktisch außerhalb jeglicher menschlichen Kontrolle liegen“ und „Algorithmen, die den Zugang zu Gesundheitsversorgung, Beschäftigung und Sicherheit aufgrund von Daten blockieren können, die von Vorurteilen und Ungerechtigkeit geprägt sind“. Auch verwies er auf all jene Menschen, die im Zusammenhang mit KI „keine Stimme haben, wenn Entscheidungen getroffen werden – Entscheidungen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit neue Formen der Ausgrenzung und des Leidens hervorrufen werden“.

Parallele zwischen KI und Kernenergie

Vor diesem Hintergrund habe er ein „starkes Wort“ gewählt, um die gebührende Aufmerksamkeit auf KI zu lenken und an die Gewissen zu appellieren, so Leo XIV.: „Künstliche Intelligenz muss entwaffnet werden (...) befreit von Logiken, die sie zu einem Instrument der Herrschaft, des Ausschlusses oder des Todes machen.“ Der Papst zog an dieser Stelle eine Parallele zur Kernenergie, die bei ihrem Missbrauch als Waffe das Potential hat, de facto die Menschheit auszulöschen.

„Künstliche Intelligenz muss entwaffnet werden... befreit von Logiken, die sie zu einem Instrument der Herrschaft, des Ausschlusses oder des Todes machen.“

Wie die Kernenergie dürfe auch KI nie ohne Gewissen genutzt werden: „Wie die Kernenergie muss sie im Dienst aller und des Gemeinwohls stehen. Entscheidungen über Technologie dürfen niemals von Gewissen und Verantwortung getrennt werden.“ Wachsamkeit sei hier geboten, schärfte der Papst ein, denn KI bringe den Frieden auch in Gefahr, weil sie Auswirkungen auf das menschliche Urteilsvermögen habe. „Frieden, nicht bloß die Abwesenheit von Krieg, ist gelebte Gerechtigkeit. Doch wenn Technologie unser kritisches Urteilsvermögen schwächt, ist der Frieden selbst in Gefahr.“ Jede große technische Macht brauche angemessene moralische Urteilsfähigkeit und öffentliche Kontrolle, erinnerte Leo XIV. Deshalb brauche es auch bei der KI, ähnlich wie bei Atomwaffen, Abrüstung.

„Baustelle der Geschichte“ - was wollen wir aufbauen?

Neben „Abrüstung“ gehe es zugleich um Aufbau, fuhr der Papst fort. Und er entwarf die Vision einer Künstlichen Intelligenz, die dem menschlichen Leben in einer ganzheitlichen Perspektive diene und die für Gemeinwohl, Inklusion und Gerechtigkeit

eingesetzt wird. In seiner Enzyklika erinnere er an den biblischen Propheten Nehemia, der entmutigte Menschen vor den Trümmern Jerusalems versammelte, damit jeder von ihnen seinen Teil zum Wiederaufbau betragen konnte.

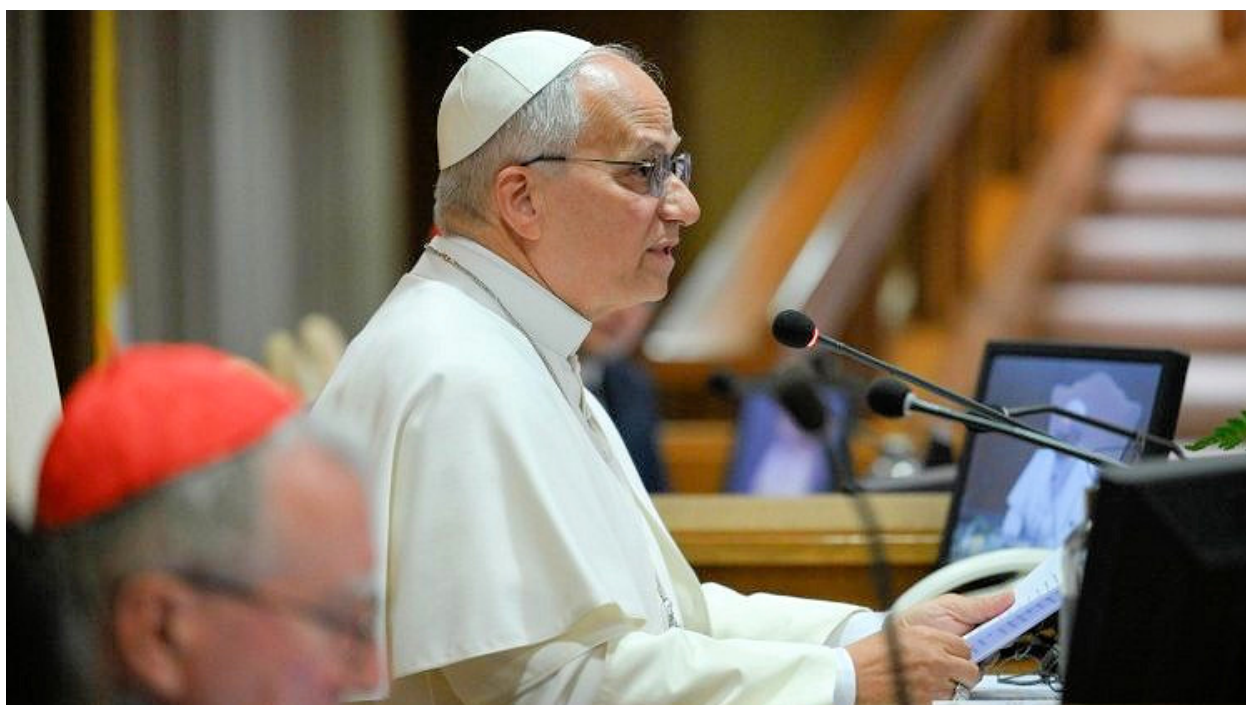
„Künstliche Intelligenz kann eine Baustelle der Geschichte sein, die sich am Horizont der Gemeinschaft orientiert und auf der der technische Fortschritt lernt, dem menschlichen Leben zu dienen.“

„Nehemias Wirken ist auch für unsere Zeit relevant. Künstliche Intelligenz kann eine Baustelle der Geschichte sein, die sich am Horizont der Gemeinschaft orientiert und auf der der technische Fortschritt lernt, dem menschlichen Leben zu dienen“, betonte der Papst, der zu Sorgfalt aufrief und vor Leichtfertigkeit warnte. „Jeder Baumeister soll sorgfältig überlegen, wie er baut“, zitierte er den heiligen Paulus (1 Kor 3,10). „Er fürchtet nicht die Baustelle selbst, sondern warnt davor, ohne festes Fundament zu bauen. Lasst uns Künstliche Intelligenz nicht fürchten, sondern die Frage des Menschen stets im Blick behalten. Wir dürfen mit unseren mächtigsten technischen Werkzeugen nicht leichtfertig umgehen.“

„Lasst uns Künstliche Intelligenz nicht fürchten, sondern die Frage des Menschen stets im Blick behalten. Wir dürfen mit unseren mächtigsten technischen Werkzeugen nicht leichtfertig umgehen“

Menschenwürde, Ganzheitlichkeit und Inklusion

Papst Leo betonte menschliche Würde und Ganzheitlichkeit: Wahre Entwicklung betreffe jeden Menschen und den ganzen Menschen, zitierte er Papst Paul VI.. Niemand dürfe „am Rande der digitalen Transformation“ zurückgelassen werden, und es brauche bei KI einen ganzheitlichen Blick auf den Menschen. „Ganzheitlich“ bedeutet, dass niemand auf Produktivität, kognitive Leistung oder bloße Daten reduziert werden darf. Der Mensch trägt eine Freiheit, eine Innerlichkeit und eine Berufung zur Liebe und Anbetung in sich, die keine Maschine ersetzen oder unterdrücken kann. Nur mit einer solchen ganzheitlichen Vision kann Künstliche Intelligenz zum Wohle aller eingesetzt werden.“



„Der Mensch trägt eine Freiheit, eine Innerlichkeit und eine Berufung zur Liebe und Anbetung in sich, die keine Maschine ersetzen oder unterdrücken kann. Nur mit einer solchen ganzheitlichen Vision kann künstliche Intelligenz zum Wohle aller eingesetzt werden.“

Bei KI müsse es darum gehen, die Zukunft der Menschheit gemeinsam zu gestalten und dabei alle einzubeziehen, betonte der Papst, „Systementwickler und -nutzer, reichere und ärmere Länder, Institutionen und Einzelpersonen, Machtzentren und Peripherien“. Von der neuen Technologie sollten nicht nur „einige wenige Privilegierte“ profitieren, sondern die gesamte Menschheit, es gehe um nicht weniger als den Aufbau einer „Zivilisation der Liebe“, nutzte er einen Begriff, den auch seine Vorgänger Paul VI. und Johannes Paul II. nutzten. Die katholische Kirche könne hier einen essentiellen Beitrag leisten und wolle „in Demut und Offenheit an den Gesprächen über Künstliche Intelligenz“ teilnehmen, so Papst Leo.

Kirche kann wesentlichen Beitrag leisten

„Wir besitzen keine technischen Antworten und wollen auch nicht diejenigen ersetzen, die über Fachwissen verfügen. Doch wir bringen eine Weisheit über den Menschen mit, die unsere Zeit dringend braucht: Jeder Mensch ist einzigartig und unersetzlich, ein freies und intelligentes Wesen mit Gewissen, fähig, Gott zu suchen, einander zu dienen und für unser gemeinsames Haus Sorge zu tragen. Deshalb lade ich alle Mitglieder der Kirche und der Menschheitsfamilie ein: Lasst uns lernen, einander zuzuhören, den gegenwärtigen Herausforderungen mutig zu begegnen und gemeinsam eine menschlichere und geschwisterlichere Gesellschaft aufzubauen.“

Weitere Redner

Es sei ein „hoffnungsvolles Zeichen“ und verdeutliche zugleich den „Ernst der Lage“, dass die Kirche die Papst-Enzyklika gemeinsam mit Vertretern der KI-Branche und -Forschung vorstelle, sagte der Papst, der zu Wachsamkeit und Hoffnung aufrief. Mit ihm stellten in der Synodenaula **der Kanadier Christopher Olah, Mitbegründer des US-amerikanischen KI-Unternehmens Anthropic**, sowie Theologinnen von zwei Kontinenten die Enzyklika vor: **Anna Rowlands aus Großbritannien und Leocadie Lushombo aus dem Kongo, die Expertinnen für katholische Soziallehre und christliche Ethik** sind. Von Vatikanseite aus sprachen bei der Vorstellung am Montag **Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin, Glaubenspräfekt Kardinal Víctor Manuel Fernández und der Leiter der päpstlichen Entwicklungsbehörde, Kardinal Michael Czerny**.

Regeln und Kontrolle

Das Schreiben mit dem Titel „[Magnifica humanitas. Über den Schutz des Menschen im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz](#)“, war lange erwartet worden. Leo XIV. unterzeichnete es bereits zehn Tage vor der offiziellen Vorstellung, am 15. Mai. An jenem Tag hatte im Jahr 1891. Papst Leo XIII. seine Enzyklika „[Rerum novarum](#)“ unterzeichnet.

In „[Magnifica Humanitas](#)“ fordert Papst Leo XIV. wertebasierte Regeln und gesellschaftliche Kontrolle beim Einsatz von Künstlicher Intelligenz. Zwar sei Technik an sich nicht menschenfeindlich; sie habe zu einer erheblichen Verbesserung der Lebensbedingungen beigetragen. Zugleich habe „jede Phase des Fortschritts auch die Ambivalenz von Werkzeugen offenbart, die in der Lage sind, Schaden anzurichten,

wenn sie nicht auf das Gute ausgerichtet sind“, erinnert Papst Leo mit „[Magnifica Humanitas](#)“ (2026).

Zu Beginn der Präsentation in der Synodanaula wurde an diesem Montag ein Film eingespielt, der die technische Entwicklung der Menschheit bis ins Zeitalter von KI und die Sicht der Päpste dazu Revue passieren ließ.

(vatican news – pr)

Danke, dass Sie diesen Artikel gelesen haben. Wenn Sie auf dem Laufenden bleiben wollen, [können Sie hier unseren Newsletter bestellen.](#)



Wissenschaft

Der Papst und die Maschinen: Leo XIV. ruft zum KI-Fasten auf

von [Dr. Peter F. Mayer](#)

26. Mai 2026

Die erste Enzyklika des neuen Pontifex ist eine Kampfansage an den „technokratischen Totalitarismus“. Wer glaubt, dieser Pabst verstehe nichts von künstlicher Intelligenz, wird eines Besseren belehrt.

Es ist ein interessantes Dokument, und sticht mitten in eine brisante Auseinandersetzung. Am 15. Mai 2026 — exakt 135 Jahre nach *Rerum Novarum*, der ersten großen Sozialenzyklika Leos XIII. im Industriezeitalter — veröffentlicht Papst Leo XIV. sein erstes päpstliches Lehrschreiben. Es trägt den Titel *Magnifica Humanitas* — „Die großartige Menschlichkeit“ — und es nimmt sich nichts Geringeres vor, als die künstliche Intelligenz in die Schranken zu weisen. Der Mann, der das tut, ist kein Technikleie. Robert Francis Prevost, 1955 in Chicago geboren, war Mathematiker, bevor er Priester wurde — er hat einen Abschluss in Mathematik von der Villanova University. Der Papst präsentierte *Magnifica Humanitas* persönlich im Vatikan, begleitet von KI-Experten — ein Novum, das signalisiert: Hier spricht nicht nur Kleriker, hier spricht jemand, der die Materie versteht.

Fünf Kapitel, 110 Seiten, eine Abrechnung

Die Enzyklika ist in fünf Kapitel gegliedert, und sie schlägt einen Bogen, der von den Fundamenten der katholischen Soziallehre bis zu den schmutzigen Details der digitalen Lieferketten reicht. Die [offizielle Zusammenfassung des Vatikans](#) und die [Dokumentation des Dikasteriums für ganzheitliche menschliche Entwicklung](#) geben die Struktur vor:

1. **Ein dynamischer Ansatz, dem Evangelium treu** — die historische Einbettung in die Soziallehre von Leo XIII. bis Franziskus

2. **Grundlagen und Prinzipien der katholischen Soziallehre** — Gemeinwohl, Subsidiarität, universelle Bestimmung der Güter
3. **Technologie und Herrschaft** — die große Konfrontation mit dem technokratischen Paradigma
4. **Die Menschheit in Zeiten des Umbruchs schützen — Wahrheit, Arbeit, Freiheit**
5. **Die Kultur der Macht und die Zivilisation der Liebe** — der Gegenentwurf

Die Kernbotschaft, die Leo XIV. in immer neuen Wendungen einkreist: **Technologie ist niemals neutral**. Sie trägt das Gesicht derer, die sie entwerfen, finanzieren, regulieren und einsetzen. Ein Satz, der in den PR-Abteilungen von OpenAI, Google DeepMind und Anthropic für Unbehagen sorgen sollte.

Das erinnert mich an ein Hegel Seminar in Korcula mit dem Philosophen Ernst Bloch: Es gibt keine Unparteilichkeit. Wer glaubt unparteilich und neutral zu sein, nimmt die Position der Herrschenden ein, so Bloch. Das gilt ganz besonders für den Journalismus.

Das KI-Fasten: Ein Aufstand gegen die digitale Entmündigung

Die wohl provokanteste Passage der Enzyklika — und diejenige, die in den Schlagzeilen landete — ist der Aufruf zum „**Fasten von künstlicher Intelligenz**“ :

„Wir müssen uns im Fasten von KI üben.“

Das ist kein technikfeindlicher Reflex. Leo XIV. fordert eine „**Bildungsallianz**“, die jungen Menschen die Fähigkeit erhält, selbst zu denken. Wer das für übertrieben hält, möge sich die Studien zur Aufmerksamkeitsspanne unter dem Einfluss algorithmischer Feeds ansehen — oder einfach beobachten, wie schwer es den meisten Menschen fällt, einen Text von mehr als drei Absätzen zu lesen, ohne zum Handy zu greifen.

Es reicht aber auch die Folgen der Bologna-Studienreform der EU zu betrachten, die genau dieses Problem verursacht hat. Und das vermutlich mit Absicht um Untertanen zu produzieren, statt selbständig denkende Menschen.

Der Papst spricht von einer **Entwaffnung der KI** — nicht ihrer Abschaffung, aber ihrer Befreiung aus der Logik militärischer, ökonomischer und kognitiver Konkurrenz:

„Entwaffnen bedeutet, die Annahme zu diskreditieren, dass technische Macht automatisch das Recht zu herrschen verleiht.“

Das ist präzise formuliert. Es trifft den Kern der Sache. Die Tech-Giganten haben uns eingeredet, dass, wer die leistungsfähigsten Rechenzentren besitzt, auch die Deutungshoheit über die Zukunft verdient. Leo XIV. sagt: Nein.

Das schmutzige Geheimnis der sauberen Algorithmen

Die Enzyklika scheut sich nicht, die materiellen Grundlagen der digitalen Revolution beim Namen zu nennen. Leo XIV. prangert den „**digitalen Kolonialismus**“ an — die Aneignung persönlicher Daten durch Konzerne, die weder demokratisch legitimiert noch rechtlich ausreichend kontrolliert sind.

Noch deutlicher wird er bei den „**neuen Formen der Sklaverei**“, die den Tech-Boom befeuern:

- **Content-Moderatoren**, vor allem im globalen Süden, die gezwungen werden, stundenlang verstörendes Material zu sichten — mit den entsprechenden psychischen Folgen
- **Kinder mit „gezeichneten, verstümmelten, verzehrten Körpern“**, die seltene Erden für die Hardware-Industrie schürfen

Das sind keine Metaphern. Das ist die reale Lieferkette hinter dem glänzenden Versprechen künstlicher Intelligenz. Dass ein Papst diese Verbindung herstellt, ist bemerkenswert.

Die UNO schätzt, dass KI bis 2033 einen Wert von \$4,8 Billionen erreichen könnte — eine Verhundertfachtung innerhalb eines Jahrzehnts. Die Gewinne, so Leo XIV., konzentrieren sich in den Händen weniger. Der Rest der Menschheit zahlt die Zeche.

Die neue Grammatik des Krieges

Einer der schärfsten Abschnitte der Enzyklika befasst sich mit der **Transformation der Kriegsführung durch KI**. Leo XIV. diagnostiziert eine fundamentale Veränderung der „Grammatik des Krieges“: Die Gewaltanwendung wird „immer schneller, entfernter und unpersönlicher.“

Zu **autonomen Waffensystemen** findet der Papst klare Worte:

„Kein Algorithmus kann Krieg moralisch akzeptabel machen.“

Das ist eine Absage an die gesamte Doktrin der „surgical strikes“, der „präzisen“ Drohnenkriegsführung und der KI-gestützten Zielerfassung mit der Software von Palantir, wie sie Israel zur Auslöschung von Gaza verwendet und jetzt im Libanon. Die Entmenschlichung des Tötens macht es nicht sauberer — sie macht es leichter, und genau darin liegt die Gefahr.

Leo XIV. kritisiert explizit die steigenden Militärausgaben, die als „einzige Antwort“ auf Unsicherheit präsentiert werden. Er nennt diese Logik einen **„falschen Realismus“** und eine *Realpolitik*, die „Krieg normalisiert und Frieden zur Utopie macht.“ Manche Regierungen, so der Papst, nutzen Konflikte als eine Form des **„zynischen Managements“**, um innenpolitische Probleme zu verschleiern.

Ausgerechnet *Anthropic* — eines der führenden KI-Unternehmen — befindet sich in einem Rechtsstreit mit dem US-Militär, weil es den Einsatz seiner Technologie für tödliche autonome Kriegsführung und Massenüberwachung ablehnt. Dario Amodei erklärte bei der Präsentation der Enzyklika, KI-Firmen operierten „innerhalb eines Systems von Anreizen und Zwängen, die manchmal im Konflikt mit dem Richtigen stehen können.“ Ein bemerkenswertes Eingeständnis von einem CEO, dessen Unternehmen Milliardenbewertungen anstrebt.

Transhumanismus: Die letzte Häresie des technologischen Zeitalters

Besonders brisant ist die Auseinandersetzung mit **Transhumanismus und Posthumanismus**. Leo XIV. erkennt darin eine Ideologie, die Fortschritt als Überwindung menschlicher Grenzen definiert — und damit das Menschsein selbst zur Disposition stellt.

Dagegen setzt er eine radikale Anthropologie der Begrenztheit:

„Die Menschheit blüht nicht trotz ihrer Grenzen, sondern oft durch sie.“

Grenzen sind in dieser Sicht keine Defekte, die es zu eliminieren gilt. Sie sind der Ort, an dem Beziehung, Abhängigkeit und Offenheit für Transzendenz entstehen. Wer die menschliche Begrenztheit technologisch überwinden will, produziert, so der Papst, eine „**anthropologische Regression**“ — er verliert das, was er zu verbessern vorgibt.

Das ist eine Kampfansage an Leute wie Ray Kurzweil, Elon Musk und die gesamte Silicon-Valley-Ideologie des „enhancement“. Es ist auch eine theologische Zurückweisung der Vorstellung, der Mensch könne sich selbst erlösen — durch Technik, durch Daten, durch Algorithmen.

Arbeit, Wahrheit, Freiheit: Die dreifache Bedrohung

Im vierten Kapitel identifiziert Leo XIV. drei Bereiche, in denen die KI-Revolution die menschliche Existenz fundamental bedroht:

Wahrheit

In einer Zeit, in der Deepfakes, algorithmische Inhaltskuratierung und KI-generierte Desinformation die öffentliche Sphäre überschwemmen, wird die Fähigkeit, Wahrheit von Falschheit zu unterscheiden, zur existenziellen Kompetenz. Der Papst fordert eine **kritische Bildung**, die nicht nur technische Fertigkeiten vermittelt, sondern Urteilsvermögen.

Arbeit

Wenn Effizienz zum alleinigen Maßstab wird, verliert Arbeit ihren menschlichen und beziehungsstiftenden Wert. Leo XIV. steht hier in der Tradition von *Laborem Exercens* und *Laudato Si'*: Arbeit ist nicht nur Broterwerb, sondern Teilhabe am Schöpfungsauftrag. Die Entwertung menschlicher Arbeit durch KI-Automatisierung ist daher nicht nur ein ökonomisches, sondern ein spirituelles Problem.

Freiheit

Die digitale Abhängigkeit — durch Datensammlung, algorithmische Manipulation und Aufmerksamkeitsökonomie — bedroht die Freiheit auf eine subtilere, aber nicht weniger gefährliche Weise als offene Tyrannei. Leo XIV. fordert **gerechte Regeln, geteilte Verantwortung und Bildung** als Voraussetzungen authentischer Freiheit.

Die Ablehnung des technologischen Neutralitätsmythos

Die Behauptung, Technologie sei „nur ein Werkzeug“, ist die wirkmächtigste Lüge der Tech-Industrie. Leo XIV. entlarvt sie: **Technologie trägt die Handschrift ihrer Schöpfer, ihrer Finanziere, ihrer Regulierer. Wer das leugnet, verschleiert Machtverhältnisse.**

Dass diese Enzyklika ausgerechnet jetzt erscheint — im Mai 2026, in einer Welt, die von einem Krieg gegen den Iran, einer radikal veränderten US-Politik unter Trump und einer beschleunigten Militarisierung der EU geprägt ist — ist kein Zufall.

Leo XIV. versucht den Vatikan als moralische Gegenmacht zum entstehenden Techno-Feudalismus zu positionieren. Das wäre mal eine erstaunliche Abkehr von der bisherigen Praxis des Segnens der Waffen, auch der der Nazis, und der Unterstützung der Herrschenden gegen die Beherrschten. Während Regierungen und Konzerne im Wettlauf um KI-Dominanz alle ethischen Bremsen lösen, sagt der Mathematiker-Papst: **Halt. Denkt nach. Fastet.**